

Die Praktikaerfahrungen von Studierenden der Freien Universität Bozen

Die Ergebnisse der Erhebung 2014



Die Praktikaerfahrungen von Studierenden der Freien Universität Bozen Die Ergebnisse der Erhebung 2014

In Zusammenarbeit mit dem Praktika-und Jobservice der unibz

Verantwortlicher im Sinne des Gesetzes: Toni Serafini

Leitung: Stefan Perini

Projektkoordination: Werner Pramstrahler

Autoren: Werner Pramstrahler, Heidi Flarer

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Nachdruck, Verwendung von Tabellen und Grafiken, fotomechanische Wiedergabe - auch auszugsweise - nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

© AFI 2015

AFI | Arbeitsförderungsinstitut

Landhaus 12

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße, 1

I - 39100 Bozen

T. +39 0471 418 830

office@afi-ipl.org

www.afi-ipl.org

Die Autoren bedanken sich bei Evelyn Angerer, Helmut Amort und Werner Nicolussi für die wertvolle Unterstützung.

Abstract

Praktika sind mittlerweile ein integraler Bestandteil der aktuellen Hochschulwelt: Sie begleiten Studierende vom Beginn ihres Studiums bis – in den meisten Fällen – zur Phase des Berufseinstiegs. Die sich auf das Jahr 2014 beziehende Erhebung der Praktikaerfahrungen der Studierenden der unibz fördert wichtige Gesichtspunkte zu Tage, die eine Einschätzung der Qualität der Praxisphasen ermöglichen.

Bei der Auswahl der Praktikumsstellen spielen berufsfeldspezifische Kriterien eine wichtige Rolle: Studierende möchten vor allem ein Berufsfeld kennenlernen und praktische Erfahrungen sammeln, instrumentelle Aspekte – wie die Vergütung, der im Studienverlauf günstige Zeitpunkt bzw. die Nähe zu Wohnort / Studienort – sind von untergeordneter Relevanz. Die Ergebnisse zeigen, dass die im Rahmen des Studiums an der unibz durchgeführten Praktika eine hohe Qualität aufweisen: 9 von 10 Praktikanten empfinden sich als Ressource, der Nutzen für den Praktikumsgeber wie für sich selbst wird hoch eingeschätzt. Die Lernerfahrungen sowie sämtliche Aspekte des Betriebsklimas werden gut bewertet. Etwas kritischer wird die Umsetzbarkeit des universitär erworbenen Wissens eingeschätzt. Die Betreuungsrolle der Betriebstutoren wird durchwegs positiv beurteilt. Die Weiterempfehlungsrate der Praktikumsstelle liegt bei fast 95%.

Die Beschäftigungsperspektiven für Akademiker werden von den Befragten zwar positiv, aber dennoch verhalten eingeschätzt. Eine besonders pessimistische Gruppe scheinen die Studierenden aus anderen italienischen Regionen zu sein. Befragt nach dem Wunsch-Bewerbungsland gibt weniger als die Hälfte, nämlich 47,2%, der Studierenden an, sich in Südtirol bewerben zu wollen; ein etwa gleich hoher Anteil möchte sich im Ausland bewerben.

Die erhobenen Angaben über die Praktikaerfahrungen unterscheiden sich deutlich nach Fakultät, Studiengang und auch Herkunft der Studierenden.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	3
Einleitung	5
1.1 Die Gründe für diese Untersuchung	5
1.2 Zielsetzungen und methodische Aspekte	6
Die Erwartungen an das Praktikum	10
2.1 Die Kriterien für die Wahl der Praktikumsstelle	10
2.2 Welche Erwartungen werden an das Praktikum gestellt?	10
2.3 Wie Studierende ihre Praktikumsstelle finden	11
Der Nutzen des Praktikums	13
3.1 Faktotum, Belastung oder Ressource?	13
3.2 Wie beurteilen die Praktikanten ihre Lernerfahrungen?	15
3.3 Das organisationsspezifische soziale Umfeld	17
3.3.1 Das Organisationsklima	18
3.3.2 Die Betreuung durch den Betriebstutor	19
3.3.3 Das Praktikum und die Vergütung	20
3.4 Die Zufriedenheit mit dem Praktikum und die Weiterempfehlungsrate	22
Praktika als Sprungbrett in die Arbeitswelt?	24
4.1 Das Praktikum führt zu weiteren Kooperationen	25
4.2 Studierende und Ausübung einer bezahlten Tätigkeit	26
4.3 Wie schätzen die Praktikanten ihre Arbeitsmarktperspektiven ein?	27
4.4 Brain drain? Wo möchten sich die Studierenden bewerben?	28
Fazit	30
Literaturverzeichnis	32

1

Einleitung

1.1 Die Gründe für diese Untersuchung

- **Praxisbezug von Forschung und Lehre versus Generation Praktikum**

Das Absolvieren von Praktika ist mittlerweile ein integraler Bestandteil der aktuellen Hochschulwelt. Praktika begleiten Studierende vom Beginn ihres Studiums bis – in den meisten Fällen – zur Phase des Arbeitsmarkteinstiegs. Sowohl Befragungen von Studierenden und Unternehmen als auch aus Evaluationsstudien bestätigen, dass es eine Differenz zwischen Erwartung und Realität im Hinblick auf den „Praxisbezug“ in der Lehre gibt (ausführlich und mit Verweisen Schubarth et al. 2013), dem unter anderem mit curricularen Praktika entgegengewirkt werden soll. Wird einerseits die Relevanz von Praktika während des Studiums unterstrichen, wird andererseits in der Öffentlichkeit unter dem Stichwort „Generation Praktikum“ Kritik am Einsatz dieses Instruments geübt: Demnach reihten angehende Universitätsabgänger und Jungakademiker Praktikum an Praktikum, bevor sie mit typischeren Arbeitsverträgen beschäftigt würden.¹ In Italien gelten bestimmte Typologien von Akademikern ohnehin per se als prekariätsgefährdete Problemgruppen auf dem Arbeitsmarkt.²

- **Praktika als Beitrag zur „Beschäftigungsfähigkeit“ von angehenden Akademikern**

Praktika sind eine Phase des Studiums, in der in der Regel außerhalb der Universität berufliche und berufsrelevante Erfahrungen gesammelt werden sollen. Generell setzen Studierende beträchtliche Erwartungen in den Nutzen von Praktika: Die Verknüpfung mit den unterschiedlichen Aspekten des Berufslebens ist eine wichtige Anforderung (exemplarisch hierzu Multrus 2012). Praktika können treffend als „vorübergehende Versetzung in die Berufswirklichkeit“ (Weil/Tremp 2010: 2) bezeichnet werden. In diesem Sinne ist die Frage ein Dauerbrenner, auf welche Weise Praktika einen Beitrag zur vielfach gewünschten „Beschäftigungsfähigkeit“ von Studierenden leisten können. Elemente hierfür sind die Selbstvergewisserung über den Berufswunsch, die Gewinnung von Einblicken in die Berufswelt, die Orientierung im Berufsfeld sowie die Anwendung erlernten Wissens, vor allem aber der Erwerb von überfachlichen Kompetenzen und die Erhöhung der Anstellungschancen (vgl. ausführlicher Schubarth et al. 2013).

- **Die arbeits(markt)politische Relevanz der Akademikerbeschäftigung**

Trotz aller berufsfeldspezifischen Unterschiede können Akademiker als eine besondere Gruppe auf dem (Südtiroler) Arbeitsmarkt gelten. Abgesehen von der intensiv diskutierten Frage über die „ideale“ Akademikerquote (siehe hierzu am Beispiel der BRD die Kontroverse zwischen Nida-Rümelin und Schnell 2014 auf der „einen“ und Weishaupt 2014 auf der „anderen“ Seite) werden in Akademikern zugänglichen Tätigkeitsfeldern arbeitspolitische Entwicklungen vorweggenommen, die sukzessiv auf andere Bereiche mit formal niedrigeren Qualifikationsanforderungen übergreifen. Zudem wird von einer steigenden Nachfrage nach akademischen Berufen ausgegangen: Dies gilt in erster Linie für den Sektor Gesundheit und Soziales, aber auch für Branchen wie Technik, Ökologie und zum Teil auch für den weniger klar konturierten Bereich Wirtschaft und Management (hierzu AMS 2012: 137-155). Die Erfahrungen der Praktikanten in den hospitierenden Betrieben und Organisationen haben einen Einfluss auf deren Attraktivität als potenzielle Arbeitgeber und somit auf die Rolle Südtirols als Standort für hoch qualifizierte Arbeitskräfte.

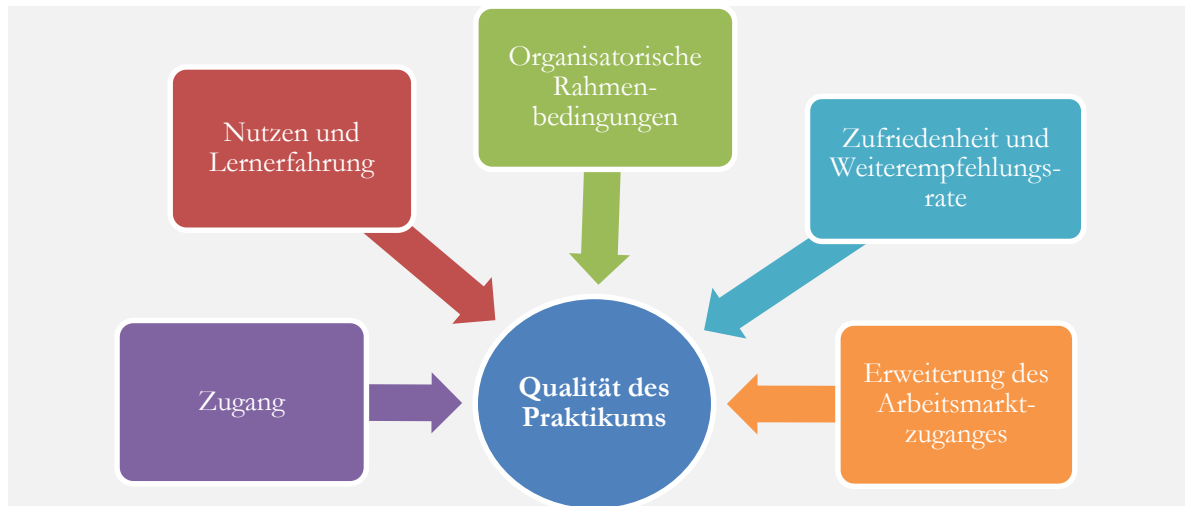
¹ Eine kritische Bestandsaufnahme der medialen und wissenschaftlichen Karriere des Konzeptes „Generation Praktikum“ liefert Hudek 2014.

² Siehe die von Almalaurea 2014 veröffentlichten Daten.

1.2 Zielsetzungen und methodische Aspekte

Bereits zum dritten Mal wertet das AFI | Arbeitsförderungsinstitut im Rahmen eines Kooperationsabkommens mit der Freien Universität Bozen die Einschätzung der Praktikumserfahrungen der Studierenden dieser Südtiroler Universität aus.³ Die Erhebung lässt Rückschlüsse auf die Qualität der Praktika zu. Welchen Nutzen haben Praktika aus Sicht der ein Praktikum absolvierenden Studierenden? Tragen sie dazu bei, anwendungsorientierte Erfahrungen zu ermöglichen? Erweisen sich Praktika als Einstiegsmöglichkeit in die Berufswelt? Welche Regionen und Länder sind für die Absolventen der unibz besonders attraktiv?

Abb. 1: Qualitätsrelevante Aspekte der Praktikumserfahrung



Eigene Darstellung

Die Erhebung erfolgte über einen in Kooperation mit dem Praktika- und Jobservice der unibz entwickelten standardisierten Online-Fragebogens (Abb. 2). Neben geschlossenen Fragen enthielt das Instrument auch Felder für offene Antwortmöglichkeiten, womit wertvolle „qualitative“ Hinweise gewonnen werden konnten. Von dieser Möglichkeit wurde allerdings von Seiten der Antwortenden nur sehr eingeschränkt Gebrauch gemacht.

Die Grundgesamtheit bildeten die Studierenden fast aller Studiengänge, die im Jahr 2014 ein vom Studienplan vorgesehenes Pflichtpraktikum und/oder ein freiwilliges Praktikum absolviert haben. Ausnahmen bilden die Absolventenpraktika sowie die Praktika der Studierenden des Studienganges Bildungswissenschaften für den Primärbereich,⁴ die das Pflichtpraktikum in den Schulen absolvieren.

Der Fragebogen wurde vom Praktika- und Jobservice zeitnah nach Beendigung des jeweiligen Praktikums der Zielperson per E-Mail übermittelt. Abgesehen von einigen sprachlichen Verbesserungen und Präzisierungen entspricht der im Jahr 2014 verwendete Fragebogen jenem aus dem Jahr 2013.

³ AFI | Arbeitsförderungsinstitut 2012 und 2013; 2012 im Rahmen eines Pilotprojektes.

⁴ Die Befragten der Fakultät für Bildungswissenschaften setzen sich aus Studierenden der angewandten Sozial- und Kommunikationswissenschaften zusammen.

Abb. 2: Die Struktur und Fragenkomplexe des verwendeten Erhebungsinstrumentes

1. Abschnitt	Art des Praktikums	Zugangskanal zur Praktikumsstelle
	Kriterien für die Auswahl der Praktikumsstelle	Anvisierte Zielsetzungen und Prioritäten der Studierenden
2. Abschnitt	Einarbeitung	Lern- und Anwendungserfahrungen
	Nützlichkeit der Tätigkeiten	Betriebsklima
3. Abschnitt	Bewertung der betrieblichen und universitären Betreuung	Selbstwahrnehmung als Ressource, Faktotum oder Belastung
	Zufriedenheit mit diversen Aspekten des Praktikums	Weiterempfehlung der Praktikumsstelle
	Das Praktikum als Einstiegskanal in die Arbeitswelt	Vergütung und Benefits
4. Abschnitt	Weiterführende Kooperationen mit dem Praktikumsgeber	Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse
	Selbsteinschätzung der Arbeitsmarktperspektiven	
5. Abschnitt	Soziodemografische Daten	



Quelle: Praktikaturvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Der Befragungszeitraum erstreckte sich vom 28. Februar 2014 bis zum 04. März 2015. Insgesamt konnte ein Rücklauf von 69,7% erzielt werden (Abb. 3). Während das Antwortverhalten von Angehörigen der Fakultäten Wirtschaftswissenschaften sowie Bildungswissenschaften überdurchschnittlich hoch war, bestehen Abweichungen nach unten bei den Praktikanten der Fakultäten für Design und für Informatik.⁵ Aufgrund der geringeren Rücklaufquote und der ohnehin kleinen Fallzahl sind die Ergebnisse für die beiden letztgenannten Fakultäten mit Vorsicht zu interpretieren.

Abb. 3: Rücklauf nach Fakultät und Studium

		Grundgesamtheit	Antwortende	Rücklauf
Insgesamt		337	235	69,7%
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	180	137	76,1%
	Bildungswissenschaften (*)	85	63	74,1%
	Naturwissenschaften und Technik	24	16	66,7%
	Informatik	33	14	42,4%
	Design und Künste	15	5	33,3%
Studiengang	Bachelor	288	201	69,8%
	Master	49	34	69,4%

* ohne Primarbereich



Quelle: Praktikaturvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



⁵ Die im Vergleich zu 2013 geringere Rücklaufquote ist darauf zurückzuführen, dass die Daten des Jahres 2014 stringenter bereinigt worden sind und nur vollständig ausgefüllte Fragebögen ausgewertet worden sind.

Abb. 4: Zusammensetzung der Grundgesamtheit und Zusammensetzung der Antwortenden im Vergleich

		Grundgesamtheit		Antwortende	
Insgesamt		337	100%	235	100%
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	180	53,4%	137	58,3%
	Bildungswissenschaften (*)	85	25,2%	63	26,8%
	Naturwissenschaften und Technik	24	7,1%	16	6,8%
	Informatik	33	9,8%	14	6,0%
	Design und Künste	15	4,5%	5	2,1%
Studiengang	Bachelor	288	85,5%	201	85,5%
	Master	49	14,5%	34	14,5%

* ohne Primarbereich



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Insgesamt wurden 235 Fragebögen ausgewertet, dies entspricht 230 Personen, von denen einige mehrere Praktika absolviert haben. Die Angaben beziehen sich in der Regel auf absolvierte Praktika.

Die Zusammensetzung der Antwortenden nach Geschlecht zeigt das geschlechtsspezifische Studienwahlverhalten (Abb. 5).

Abb. 5: Zusammensetzung der Antwortenden nach Geschlecht

		Weiblich		Männlich	
Insgesamt		165	100,0%	70	100,0%
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	98	59,4%	39	55,7%
	Bildungswissenschaften (*)	56	33,9%	7	10,0%
	Naturwissenschaften und Technik	2	1,2%	14	20,0%
	Informatik	5	3,0%	9	12,9%
	Design und Künste	4	2,4%	1	1,4%
Studiengang	Bachelor	143	86,7%	58	82,9%
	Master	22	13,3%	12	17,1%

* ohne Primarbereich



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Die aus der Befragung gewonnenen Angaben sind mit vorhandenen Verwaltungsdaten der Universität ergänzt worden, um die Länge des Fragebogens und die Beantwortungszeit zu reduzieren.

Der überwiegende Anteil der Praktika, nämlich knapp 63%, wurde in Südtirol absolviert (Abb. 6). Der entsprechende Prozentsatz unterscheidet sich je nach Fakultät: Studierende der Fakultät für Bildungswissenschaften und jener für Informatik haben am häufigsten ihr Praktikum in Südtirol absolviert; den höchsten Anteil an Praktika im Ausland weisen Studierende der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften auf. Die Angaben zeigen, dass es durchaus eine geografische Mobilität gibt.

Abb. 6: Verteilung der Praktika nach Standort des Praktikumsgebers

		Südtirol	IT**	Ausland	Keine Angabe	Insgesamt	Insgesamt
Insgesamt		62,9%	11,9%	18,7%	6,5%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	50,6%	16,1%	24,4%	8,9%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	87,1%	3,5%	7,1%	2,4%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	66,7%	12,5%	20,8%	0,0%	100%	16
	Informatik	75,8%	0,0%	12,1%	12,1%	100%	14
	Design und Künste	40,0%	33,3%	26,7%	0,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	63,9%	12,8%	19,4%	3,8%	100%	201
	Master	57,1%	6,1%	14,3%	22,4%	100%	34
Staatsbürgerschaft	Italien	69,8%	12,4%	13,8%	4,0%	100%	195
	EU-Länder ohne Italien	25,6%	14,0%	44,2%	16,3%	100%	22
	Andere Länder	47,4%	0,0%	31,6%	21,1%	100%	18
* ohne Primarbereich		** Italien ohne Südtirol					

2

Die Erwartungen an das Praktikum

2.1 Die Kriterien für die Wahl der Praktikumsstelle

Bei der Wahl der Praktikumsstelle spielen in erster Linie berufsfeldspezifische Kriterien eine Rolle, „instrumentelle“ Aspekte scheinen weniger relevant zu sein.

Wie aus der Abb. 7 hervorgeht, sind mit knapp 70% die auszuübende Tätigkeit und mit 60,9% die gewünschte Einrichtung absolut vorrangig. Zu den instrumentelleren Aspekten zählen einmal der gewünschte Zeitpunkt (27,2%), ein Kriterium, welches insbesondere für Studierende der Fakultät für Naturwissenschaften und Technik und ausländische Studierende wichtig ist und darauf folgend die Nähe zum Wohnort mit 23,8%. Kein prominentes Auswahlkriterium ist dagegen die finanzielle Vergütung (7,7%) und auch die Nähe zum Studienort spielt eine untergeordnete Rolle. Weitere Aspekte, die in den offenen Antwortfeldern genannt wurden, sind die Möglichkeit des Sprachenerwerbs, die erwarteten Beschäftigungschancen oder der als attraktiv empfundene Standort.

Abb. 7: Die zwei wichtigsten Kriterien für die Wahl der Praktikumsstelle

Welche waren für Sie die zwei wichtigsten Kriterien bei der Auswahl Ihrer Praktikumsstelle?		Auszuübende Tätigkeit	Gewünschte Einrichtung	Zeitpunkt	Nähe Wohnort	Finanzielle Vergütung	Nähe Studienort	Anderes	Insgesamt	N
Prozentsatz der Antworten mit angekreuztem Antwortoption		69,4%	60,9%	27,2%	23,8%	7,7%	3,4%	6,4%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	65,7%	63,5%	31,4%	19,7%	10,9%	1,5%	6,6%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	74,6%	66,7%	11,1%	31,7%	3,2%	3,2%	6,3%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	81,3%	25,0%	50,0%	43,8%	0,0%	0,0%	0,0%	100%	16
	Informatik	64,3%	57,1%	35,7%	14,3%	0,0%	28,6%	0,0%	100%	14
	Design und Künste	80,0%	40,0%	20,0%	0,0%	20,0%	0,0%	20,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	69,2%	60,7%	25,4%	26,9%	6,5%	3,0%	7,0%	100%	201
	Master	70,6%	61,8%	38,2%	5,9%	14,7%	5,9%	2,9%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	70,0%	61,4%	27,5%	26,1%	4,3%	3,9%	5,3%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	64,3%	57,1%	25,0%	7,1%	32,1%	0,0%	14,3%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	62,1%	58,6%	31,0%	13,8%	13,8%	6,9%	13,8%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	72,8%	63,9%	25,9%	24,5%	4,1%	3,4%	4,8%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	64,4%	54,2%	28,8%	27,1%	13,6%	1,7%	6,8%	100%	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol

2.2 Welche Erwartungen werden an das Praktikum gestellt?

Der Wunsch, ein bestimmtes Berufsfeld kennenzulernen, ist wie in der Erhebung 2013 jener Aspekt, der den Studierenden am wichtigsten ist: Der entsprechende Mittelwert liegt bei 6,2 (auf einer Skala von 1 – 7)⁶. In diesem Bereich lassen sich kaum Differenzen zwischen Fakultäten, Studiengängen, Art des Praktikums bzw. anderen Kennzeichen feststellen (Abb. 8). Am zweitwichtigsten ist den Antwortenden, Kontakte für den Einstieg in die Arbeitswelt zu pflegen (Mittelwert 5,6). Es folgt der Wunsch, die im

⁶ „1“ steht für „überhaupt nicht wichtig“, „7“ für „sehr wichtig“.

Studium erworbenen Kenntnisse praktisch zu erproben, wobei dies besonders für Studierende der Fakultäten für Naturwissenschaften und Technik sowie für Design und Künste gilt. Der Vermerk für den Lebenslauf spielt mit einem Mittelwert von 5,3 doch eine bemerkenswerte Rolle. Vergleichsweise weniger Relevanz kommt der Vergütung (MW 2,6) zu, wobei anzumerken ist, dass diese allerdings für ausländische Studierende wie für Masterstudierende einen leicht überdurchschnittlichen Stellenwert einnimmt.

Abb. 8: Wichtige Aspekte in Bezug auf das Praktikum

Wie wichtig waren für Sie die folgenden Aspekte in Bezug auf das Praktikum? <i>Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (überhaupt nicht wichtig) bis „7“ (sehr wichtig).</i>		Ein spezifisches Berufsfeld kennenlernen	Kontakte für Einstieg in die Arbeitswelt	Praktische Anwendung Studierkenntnisse	Vermerk im CV	Eine Vergütung	N
Mittelwert		6,2	5,6	5,4	5,3	2,6	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	6,2	5,7	5,3	5,8	2,9	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,4	5,4	5,2	4,6	2,0	63
	Naturwissenschaften und Technik	6,1	5,8	5,9	4,8	2,4	16
	Informatik	6,0	5,9	6,2	5,1	3,0	14
	Design und Künste	6,2	5,6	6,6	5,4	3,2	5
Studiengang	Bachelor	6,3	5,7	5,4	5,3	2,5	201
	Master	5,9	5,4	5,2	5,5	3,6	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	6,2	5,7	5,4	5,2	2,5	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	6,2	5,5	5,4	5,9	3,9	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,2	5,5	5,3	5,7	3,5	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,2	5,7	5,4	5,1	2,6	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	6,2	5,7	5,4	5,7	2,5	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol

Die (wenigen) offenen Antworten verdeutlichen, dass Praktika in erster Linie genutzt werden, um Erfahrungen zu sammeln und sich im Berufsfeld zu orientieren. Die Ergebnisse des Praktikumsurveys 2014 sind durchaus anschlussfähig zu Forschungsergebnissen, die sich mit der erwerbsarbeitsbezogenen Funktion von Praktika auseinandersetzen. Demnach haben diese vor allem eine berufsorientierende Wirkung; Aspekte wie die Bezahlung scheinen eine geringe Rolle zu spielen.⁷

2.3 Wie Studierende ihre Praktikumsstelle finden

Wenngleich mit anderen Werten, aber in der Tendenz durchaus vergleichbar, ist der offenbar bevorzugteste Suchkanal bei den angehenden Praktikanten auch 2014 die eigenständige Suche, insbesondere durch Internet und durch Annoncen (Abb. 9): 52,8% geben an, dass die aktive Suche ausschlaggebend war, um ihre Stelle zu finden. Die Vermittlung durch die Universität wird von 21,7% als entscheidende Möglichkeit angegeben. Dieser Anteil ist insbesondere bei den Praktikanten der Fakultäten für Bildungswissenschaften, für Informatik sowie für Design und Künste überdurchschnittlich hoch. Private Netzwerke werden von 20,4% genannt, wobei es auch in diesem Fall bemerkenswerte **Fakultätsspezifika** gibt: Dieser Kanal ist für Absolventen der Fakultät für Naturwissenschaften und Technik überdurchschnittlich relevant. Bereits beim Praktikumsgeber tätig waren 4,3%. Andere Möglichkeiten spielen eine untergeordnete Rolle. Die in den offenen Feldern eingegebenen Antworten hätten durchaus in die vorhandenen Kategorien gepasst (z.B. „von der Universität zugewiesen“, „job speed dating“).

⁷ Ausführlicher hierzu Schubarth et al. (2013) und Hudek (2014).

Abb. 9: Der Zugang zur Praktikumsstelle

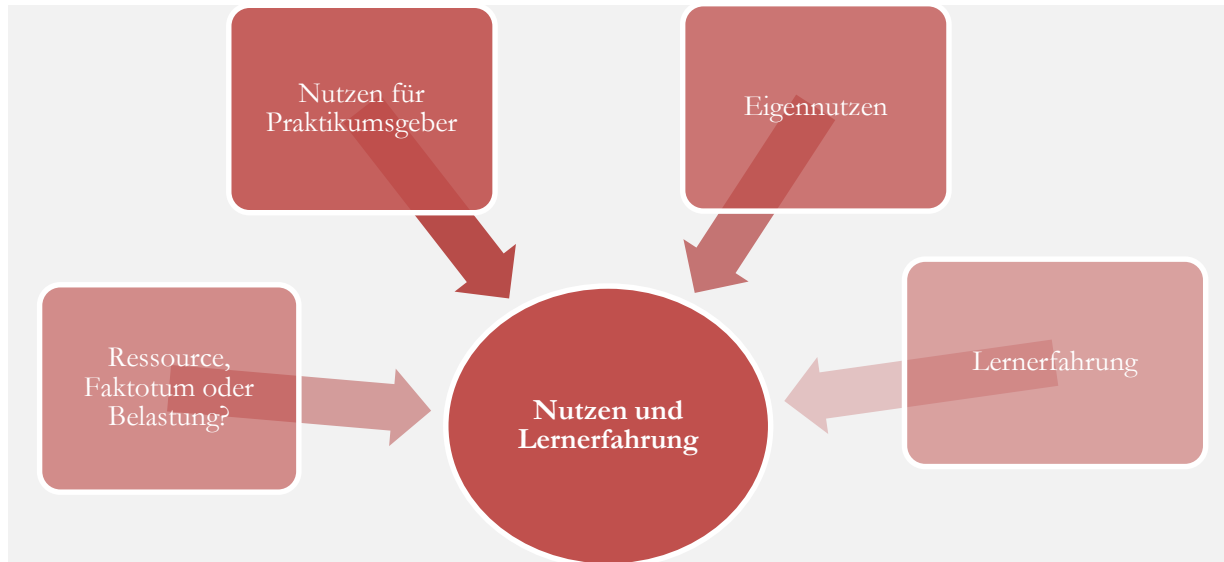
Welche der folgenden Möglichkeiten war ausschlaggebend, dass Sie Ihre Praktikumsstelle erhalten haben?		Aktive eigenständige Suche	Vermittlung durch unibz	Private Netzwerke	Bereits dort tätig	Andere Möglichkeiten	Insgesamt	N
Insgesamt		52,8%	21,7%	20,4%	4,3%	0,9%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	56,2%	14,6%	23,4%	5,1%	0,7%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	47,6%	34,9%	12,7%	3,2%	1,6%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	56,3%	6,3%	31,3%	6,3%	0,0%	100%	16
	Informatik	42,9%	35,7%	21,4%	0,0%	0,0%	100%	14
	Design und Künste	40,0%	60,0%	0,0%	0,0%	0,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	54,7%	21,4%	19,9%	3,5%	0,5%	100%	201
	Master	41,2%	23,5%	23,5%	8,8%	2,9%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	52,7%	20,8%	21,7%	3,9%	1,0%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	53,6%	28,6%	10,7%	7,1%	0,0%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	51,7%	27,6%	17,2%	0,0%	3,4%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	55,1%	17,7%	21,1%	5,4%	,7%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	47,5%	28,8%	20,3%	3,4%	0,0%	100%	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol								

3

Der Nutzen des Praktikums

Wenngleich es sich um eine Momentaufnahme zu einem Zeitpunkt handelt, der in den meisten Fällen noch vor dem definitiven Eintritt der Studierenden in die Arbeitswelt liegt, so kann die Perzeption des Nutzens doch als wichtiger Indikator für die Qualität des Praktikums gelten.

Abb. 10: Nutzen und Lernerfahrung



Eigene Darstellung

3.1 Faktotum, Belastung oder Ressource?

Ob sich die Praktikanten dem „Idealtyp“ „Faktotum“, „Belastung“ oder „Ressource“ zuordnen, soll einen ersten prägnanten Rückschluss auf die Qualität des Praktikums zulassen. Wie 2013 empfindet die überwiegende Mehrheit, nämlich 9 von 10, eine „Ressource“ gewesen zu sein, die Tätigkeiten durchgeführt hat, die sowohl für die hospitierende Einrichtung wie für sie selbst sinnvoll und von Nutzen waren. 8,9% ordnen ihre Praktikumserfahrung dem Typus „Faktotum“ zu, waren demnach dazu angehalten, anfallende Tätigkeiten („Mann|Frau für alles“) zu erledigen. Bemerkenswert ist, dass der entsprechende Anteil bei den italienischen nichtsüdtiroler Praktikanten⁸ mit insgesamt 20,3% vergleichsweise hoch ist, eine höhere Zuordnung zu diesem Typus verzeichnen Praktika ohne Kreditpunkte. Lediglich ein verschwindender Anteil von 0,4% (1 Nennung) empfand sich als „Belastung“ (Abb. 11).

Wie 2013 bestätigt sich, dass italienische nichtsüdtiroler Studierende ihre Praktikumserfahrung kritischer bewerten; dasselbe gilt auch für Studierende mit einer außereuropäischen Staatsbürgerschaft. Allerdings ist bei letzteren aufgrund der geringen Fallzahlen besondere Vorsicht geboten, die Tendenz scheint sich jedoch zu verfestigen. Bemerkenswert ist, dass die meisten kritischen Kommentare in italienischer Sprache abgegeben worden sind; stellvertretend die beiden unten angeführten Zitate:

„Ritengo che il tirocinio svolto in questo ambito, non sia adatto a tutti. Sarebbe necessario un colloquio approfondito tra tutor e supervisore prima di accettare il possibile candidato tirocinante.“

“Contro: assenza di retribuzione e sostegno con buoni pasto, rimborsi spese, ecc. Scarsa applicazione di ciò che si studia in università. Pro: esperienza di come è una vera startup, ho fatto tutto ciò che si fa in una piccola azienda, mio contributo [era] essenziale, ottimo rapporto coi colleghi, mio contributo personale esteso, conosciuto il business [nel settore] interessante per il mio futuro, network di conoscenze imprenditoriali locali, trilinguismo, ecc.”

⁸ Die Autoren gehen davon aus, dass der Erwerb des Maturadiploms angemessener als die Staatsbürgerschaft Aufschluss darüber gibt, ob jemand – unabhängig von der verwendeten Hauptsprache – seinen Lebensmittelpunkt in Südtirol hat und somit als „Südtiroler“ im Sinne der Studie zu betrachten ist.

Abb. 11: Faktotum, Belastung oder Ressource?

Wenn Sie sich nur für eine der drei Aussagen entscheiden könnten, welche würden Sie wählen?						
<i>Faktotum: Ich war für den Betrieb "Mann-Frau für Alles": Der Betrieb hat meine Praktikumsstätigkeit für die Erledigung allfälliger Arbeiten genutzt.</i>						
<i>Belastung: Ich war für den Betrieb eine Belastung, es wurden mir einfache Aufgaben untergeschoben, nur damit ich beschäftigt war.</i>						
<i>Ressource: Ich wurde mit Aufgaben betraut, die für die Praktikumsgeberin / den Praktikumsgeber sinnvoll waren und konnte einen nützlichen Beitrag leisten. Ich habe mich als Ressource empfunden.</i>						
		Fakto- tum	Belas- tung	Ressour- ce	Insge- samt	N
Insgesamt		8,9%	0,4%	90,6%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	9,5%	0,0%	90,5%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	11,1%	0,0%	88,9%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	6,3%	0,0%	93,8%	100%	16
	Informatik	0,0%	0,0%	100,0%	100%	14
	Design und Künste	0,0%	20,0%	80,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	9,0%	0,5%	90,5%	100%	201
	Master	8,8%	0,0%	91,2%	100%	34
Art des Prak- tikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunk- ten	6,8%	0,0%	93,2%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	25,0%	3,6%	71,4%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	3,4%	0,0%	96,6%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	5,4%	0,0%	94,6%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	20,3%	1,7%	78,0%	100%	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol

Mit der hohen Zuordnung zum Typus „Ressource“ geht die überaus positive Empfindung einher, die durchgeführten Tätigkeiten seien sowohl für den hospitierenden Betrieb als auch persönlich von Nutzen gewesen (Abb. 12). Wie für die auf das Jahr 2013 bezogenen Daten kann auch für 2014 davon ausgegangen werden, dass das Verhältnis zwischen Eigennutzen und Nutzen für den hospitierenden Betrieb ausgeglichen ist. Abweichungen zu Ungunsten des persönlichen Nutzens gibt es allerdings bei den Studierenden der Masterstudiengänge sowie den Absolventen von Praktika ohne Kreditpunkte.

Abb. 12: Einschätzung des Nutzens der Tätigkeit

Wie bewerten Sie den Nutzen Ihrer durchgeführten Tätigkeiten für ... <i>Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (überhaupt nicht nützlich) bis „7“ (sehr nützlich).</i>		Nutzen für den hospitiierenden Betrieb	Persönlicher Nutzen	N
Mittelwert		5,9	5,9	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	5,9	5,8	137
	Bildungswissenschaften (*)	5,7	6,2	63
	Naturwissenschaften und Technik	5,8	5,6	16
	Informatik	6,3	6,1	14
	Design und Künste	5,2	5,4	5
Studiengang	Bachelor	5,8	6,0	201
	Master	6,2	5,6	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	5,8	6,0	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	6,1	5,4	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,1	6,0	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,0	6,0	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	5,5	5,6	59

* ohne Primarbereich

** Italien ohne Südtirol



Quelle: Praktiksurvey 2014

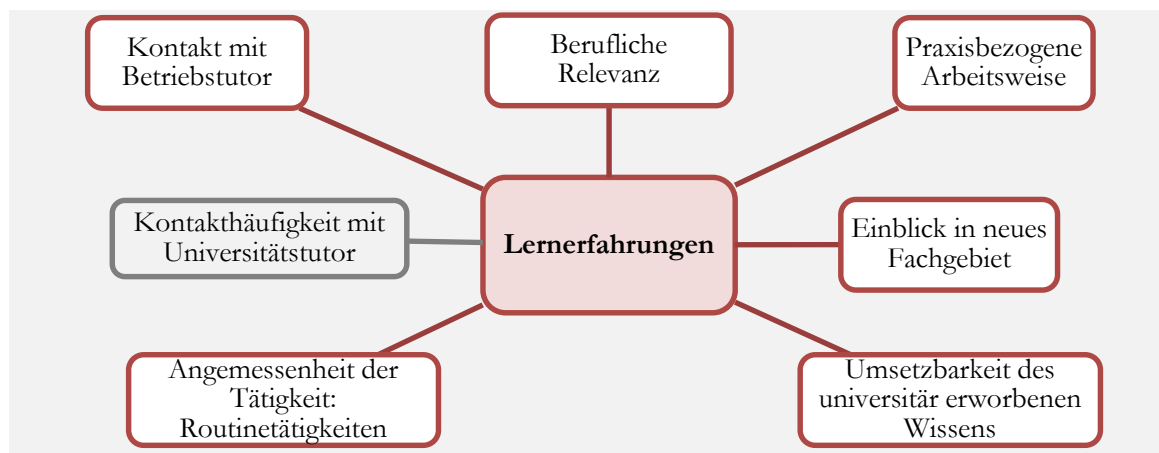
unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



3.2 Wie beurteilen die Praktikanten ihre Lernerfahrungen?

Praktika sind eine Studienform, die dem Erwerb von Kompetenzen dient, die in anderen Lehr- und Lernsettings nicht im selben Ausmaß erzielt werden können. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, die Lernerfahrungen zu erheben.

Abb. 13: Lernerfahrung - Erhobene Aspekte



Eigene Darstellung

Die Studierenden schätzen ihre Lernerfahrungen während des Praktikums großteils positiv ein (Abb. 14). Am positivsten wird die Perzeption bewertet, Einblick in ein neues Fachgebiet erhalten zu haben (Mittelwert 6,0); es folgt das Gefühl, etwas für die beruflich relevanten Interessen gelernt zu haben (MW 5,9). Positiv eingeschätzt wird auch der Aspekt, eine praxisorientierte Arbeitsweise entwickelt zu haben

(MW 5,8). Eine niedrige Frequenz weist die Durchführung von Routinetätigkeiten mit einem Mittelwert von 2,7 auf. Das Verhältnis von Wissenschaft und „Berufspraxis“ in Forschung und Lehre ist einer der häufig diskutierten Dauerbrenner. Zum einen sollen – insbesondere in den Bachelor-Studiengängen – berufsqualifizierende, den Erwartungen des Arbeitsmarktes entsprechende Kompetenzen vermittelt werden, zum anderen soll der traditionelle Bildungsanspruch der Hochschulen gewahrt bleiben.⁹ Unumstritten ist hingegen, dass sich sowohl Studierende wie Betriebe eine Intensivierung des Praxisbezuges wünschen – was immer das heißen mag. Die Umsetzbarkeit des im Studienverlauf erworbenen Wissens wird von den Praktikanten mit einem Mittelwert von 4,7 beurteilt, die beste Bewertung gibt mit 6,1 die kleine Gruppe von Studierenden der Fakultät für Informatik ab.

Abb. 14: Einschätzung der Lernerfahrungen während des Praktikums

Inwieweit treffen folgende Punkte auf Ihre Lernerfahrungen während des Praktikums zu? <i>Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (überhaupt nicht zutreffend) bis „7“ (voll und ganz zutreffend).</i>		Einblick in neues Fachgebiet	Für beruflich relevante Interessen gelernt	Entwicklung einer praxisbezogenen Arbeitsweise	Umsetzbarkeit des erlangten Wissens	Nur Routine tätigkeiten durchgeführt	N
Mittelwert		6,0	5,9	5,8	4,7	2,7	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	5,9	5,8	5,8	4,6	2,7	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,2	6,3	5,9	4,4	2,6	63
	Naturwissenschaften und Technik	5,8	5,6	5,6	4,8	3,2	16
	Informatik	6,4	6,1	6,2	6,1	2,6	14
	Design und Künste	5,6	5,6	5,0	5,2	2,0	5
Studiengang	Bachelor	6,0	6,0	5,8	4,7	2,7	201
	Master	5,9	5,6	5,6	4,4	2,6	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	6,0	6,0	5,9	4,8	2,6	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	5,6	5,4	5,4	4,1	3,3	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,1	5,9	5,7	5,1	2,8	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,1	6,0	5,9	4,8	2,6	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	5,5	5,5	5,4	4,2	2,8	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol							



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Insgesamt kristallisiert sich aus den Antworten auf diese Frage heraus, dass die Absolventen, die ihre Matura außerhalb Südtirols in Italien absolviert haben, eine doch problematischere Gruppe darstellen, die insgesamt die Lernerfahrungen kritischer beurteilen als die Absolventen mit einem in Südtirol oder im Ausland erworbenen Maturadiplom.

Ob während des Praktikums ein Austausch mit dem Universitätstutor erfolgt, kann durchaus einen Einfluss auf den Lerngehalt der Praktikumserfahrung haben. Insgesamt geben über 62,6% der Antwortenden an, sie hätten nur ein einmaliges Treffen mit ihren Universitätstutor gehabt; einen gelegentlichen Austausch während des Praktikums hatten 29,4%, einen häufigen 8,1% der Antwortenden (Abb. 13). Wenngleich allein aufgrund von diesen Daten keine Rückschlüsse auf die Qualität der Betreuung gezogen werden können, so fallen doch Fakultätsspezifika auf: So geben 86,1% der Angehörigen der Fakultät für Wirtschaft und Management an, ihren universitären Tutor nur einmal gesehen zu haben, in den anderen Fakultäten scheint die Kontaktfrequenz häufiger zu sein. Unterschiede gibt es auch zwischen Studiengängen: Angehende Bachelor haben häufiger Kontakt als Studierende von Masterstudiengängen.

⁹ Siehe hierzu Teichler 2013 und Schubarth et al. 2013.

Abb. 15: Kontakt mit dem Universitätstutor

Wie war der Kontakt zu Ihrer universitären Tutorin / Ihrem universitären Tutor? Welche der drei Beschreibungen trifft auf Ihre Erfahrungen zu?		Einmaliges Treffen	Treffen auch während des Praktikums	Häufige Treffen	Insgesamt	N
Insgesamt		62,6%	29,4%	8,1%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	86,1%	12,4%	1,5%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	12,7%	69,8%	17,5%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	68,8%	18,8%	12,5%	100%	16
	Informatik	35,7%	35,7%	28,6%	100%	14
	Design und Künste	100,0%	0,0%	0,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	60,2%	31,8%	8,0%	100%	201
	Master	76,5%	14,7%	8,8%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	60,4%	30,9%	8,7%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	78,6%	17,9%	3,6%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	69,0%	24,1%	6,9%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	53,1%	38,1%	8,8%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	83,1%	10,2%	6,8%	100%	5,4
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol						



Quelle: Praktiksurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Insbesondere die an der Fakultät für Bildungswissenschaften angesiedelten Studiengänge setzen eine intensive Kooperation voraus.

3.3 Das organisationsspezifische soziale Umfeld

Wichtige Aspekte des organisationsspezifischen Umfeldes in der hospitierenden Struktur, in das die Praktika eingebettet sind, werden mit vier Fragebatterien erhoben, die sich auf unterschiedliche Gegebenheiten beziehen:

- auf das „Organisationsklima“, insbesondere die Berücksichtigung eigener Interessen während des Praktikums und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen,
- auf die Betreuung durch den betrieblichen Tutor,
- auf das Vorhandensein einer Vergütung.

Abb. 16: Die „soziale“ Einbettung des Praktikums



Eigene Darstellung

3.3.1 Das Organisationsklima

Insgesamt spielen sich die Praktika für Studierende der unibz im Befragungszeitraum in einem positiven organisatorischen sozialen Umfeld ab. Die Fairness der Behandlung sticht mit einem hohen Mittelwert von 6,5 hervor; äußerst positive Werte verzeichnet auch die potenziell problematische Phase der Einarbeitung (MW 6,3). Gut bewertet wird auch die Möglichkeit, eigene Ideen einbringen zu können (MW 5,9); die Perzeption, eigene Interessen würden während des Praktikums berücksichtigt, ist solide verankert (MW 5,8). Bei den letztgenannten Aspekten gibt es wiederum eine Ausnahme: die Gruppe der Absolventen mit einem italienischen Maturaabschluss (ohne Südtirol). Überfordernde Tätigkeiten scheinen – wie Routearbeit – nur gering verbreitet zu sein (MW 2,4) (Abb. 17).

Abb. 17: Beurteilung organisationspezifischer Aspekte des Praktikums

Wie beurteilen Sie folgende Aspekte des Praktikums? Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (überhaupt nicht zutreffend) bis „7“ (voll und ganz zutreffend).		Faire Behandlung	Problemlose Einarbeitung	Einbringung eigener Ideen möglich	Berücksichtigung eigener Interessen	Überfordernde Tätigkeiten	N
Mittelwert		6,5	6,3	5,9	5,8	2,4	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	6,5	6,4	5,8	5,8	2,4	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,6	6,0	6,1	6,1	2,3	63
	Naturwissenschaften und Technik	6,3	5,9	5,7	5,4	2,4	16
	Informatik	6,6	6,3	6,2	6,1	2,9	14
	Design und Künste	6,4	6,0	5,4	5,0	2,8	5
Studiengang	Bachelor	6,5	6,3	5,9	5,9	2,4	201
	Master	6,3	6,5	5,8	5,7	2,4	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	6,5	6,3	5,9	6,0	2,4	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	6,3	6,4	5,4	5,0	2,4	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,6	6,4	6,2	6,0	2,9	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,5	6,3	6,0	6,0	2,2	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	6,5	6,3	5,5	5,4	2,6	59

* ohne Primarbereich

** Italien ohne Südtirol

3.3.2 Die Betreuung durch den Betriebstutor

Der Betreuung innerhalb der Praktikumseinrichtung wird in Studien eine starke berufliche Orientierungswirkung attestiert (stellvertretend Schubarth et al. 2013). In diesem Kontext kommt dem betrieblichen Tutor eine besondere Relevanz zu.

Aus den in Abb. 18 angeführten Daten 2014 geht hervor, dass diese Akteure in hohem Maße in der Lage sind, die Aufgaben zu erklären (Mittelwert 6,2), ihr Handeln zu begründen (MW 6,1) und klärende Einführungsgespräche mit den Praktikanten zu führen (MW 6,0). Gute Werte verzeichnet auch die Bereitschaft, bei problematischen Situationen Unterstützung zu gewähren (MW 5,9). Dies scheint besonders bei den Studierenden der Fakultät für Informatik der Fall zu sein (MW 6,6), während gesamtstaatliche Studierende hier ein relatives Defizit orten (MW 5,4). Ob und in welcher Form eine regelmäßige Reflexion angeboten wird, wird sehr unterschiedlich bewertet: Hier liegt der Mittelwert bei 5,1; wobei die Fakultät für Bildungswissenschaften (MW 5,7) und jene für Informatik (MW 5,9) mit guten Werten punkten. Bemerkenswert ist, dass die Bewertung von Seiten der Studierenden, die ein Praktikum ohne Kreditpunkte absolvieren, bei sämtlichen Aspekten niedriger liegt als bei den Absolventen von Pflichtpraktika.

Abb. 18: Aufgabenwahrnehmung der betrieblichen Tutoren aus Sicht der Praktikanten

Wie sehr treffen folgende Aussagen über die Vorgehensweise Ihrer Betriebstutorin / Ihres Betriebstutors zu? <i>Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (überhaupt nicht zutreffend) bis „7“ (voll und ganz zutreffend).</i>		Lage, Aufgaben zu erklären	Handeln wurde begründet	Klärendes Einführungsgespräch	Hilfe Unterstützung bei Problemen	Hilfreiches Abschlussgespräch	Regelmäßige Reflexion	N
Mittelwert		6,2	6,1	6,0	5,9	5,4	5,1	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	6,2	6,0	5,9	5,9	5,1	4,7	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,2	6,3	5,9	6,0	5,9	5,7	63
	Naturwissenschaften und Technik	5,9	6,3	5,6	5,6	5,6	4,8	16
	Informatik	6,4	6,4	6,6	6,6	6,0	5,9	14
	Design und Künste	5,8	5,8	6,4	5,6	5,0	6,4	5
Studiengang	Bachelor	6,1	6,1	6,0	5,9	5,4	5,1	201
	Master	6,3	6,1	5,8	5,9	5,3	4,8	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	6,2	6,2	6,0	6,0	5,5	5,2	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	5,7	5,7	5,8	5,2	4,5	4,5	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,2	6,2	6,3	6,1	5,3	5,4	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,3	6,2	5,9	6,1	5,6	5,1	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	5,8	5,9	5,9	5,4	4,9	4,8	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol								

Dass auch auf den ersten Blick nicht eindeutige Betreuungssituationen einen positiven Lerneffekt haben können, wird aus dem folgenden Zitat ersichtlich:

„Es war nicht klar, wer mich innerhalb des Betriebs begleiten sollte, weil der Praktikumstutor nur pro forma angegeben worden war. Deshalb habe ich im Laufe des Praktikums mehrere Gesprächspartner gehabt, was ich einerseits sehr geschätzt habe, weil verschiedene Meinungen und Austauschmöglichkeiten zustande kamen, andererseits [war es] aber auch chaotisch und schwierig.“

Dass der Kontakt zum Betriebstutor notwendiger Weise intensiv ist, belegen auch die Angaben über die Häufigkeit von Treffen: Insgesamt geben 87,2% an, den „betrieblichen Tutor“ häufig getroffen zu haben. Sowohl die Daten aus dem Jahr 2013 wie jene aus dem Praktikumsjahr 2014 lassen den Schluss zu, dass die betrieblichen Tutoren ihre Rolle durchaus mit beträchtlicher Sorgfalt wahrnehmen (Abb. 19).

Abb. 19: Kontakt mit dem Betriebstutor

Wie war der Kontakt zu Ihrer betrieblichen Tutorin / Ihrem betrieblichen Tutor? Welche der drei Beschreibungen trifft auf Ihre Erfahrungen zu?		Einmaliges Treffen	Treffen auch während des Praktikums	Häufige Treffen	Insgesamt	N
Insgesamt		2,6%	10,2%	87,2%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	0,7%	10,2%	89,1%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,3%	11,1%	82,5%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	0,0%	6,3%	93,8%	100%	16
	Informatik	7,1%	7,1%	85,7%	100%	14
	Design und Künste	0,0%	20,0%	80,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	1,5%	10,0%	88,6%	100%	201
	Master	8,8%	11,8%	79,4%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	1,9%	8,2%	89,9%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	7,1%	25,0%	67,9%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,9%	0,0%	93,1%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	2,0%	10,9%	87,1%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	1,7%	13,6%	84,7%	100%	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



3.3.3 Das Praktikum und die Vergütung

Der Stellenwert, der der Vergütung von Praktika insbesondere in der Öffentlichkeit zugesprochen wird, resultiert wohl unter anderem daraus, dass dieser Studienform häufig eine „Nähe“ zu veritabler Erwerbsarbeit unterstellt wird, was zumindest auf curriculare Praktika nicht zutrifft. Insgesamt beträgt der Anteil der „vergüteten“ Praktika 40,9%, eine nicht-finanzielle Unterstützungsleistung (Wohngelegenheit, Verpflegung, Fahrtkosten) erhalten insgesamt 35,3% (Abb. 20).

Abb. 20: Vorhandensein einer Vergütung bzw. anderer Unterstützungsleistung

Haben Sie eine Vergütung und/oder eine weitere Unterstützungsleistung für das Praktikum erhalten?		Vergütung	Keine Vergütung	Anderer Unterstützungsleistung	N
Insgesamt		40,9%	59,1%	35,3%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	55,5%	44,5%	36,5%	137
	Bildungswissenschaften (*)	11,1%	88,9%	31,7%	63
	Naturwissenschaften und Technik	43,8%	56,3%	50,0%	16
	Informatik	21,4%	78,6%	28,6%	14
	Design und Künste	60,0%	40,0%	20,0%	5
Studiengang	Bachelor	36,8%	63,2%	34,3%	201
	Master	64,7%	35,3%	41,2%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	38,2%	61,8%	34,8%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	60,7%	39,3%	39,3%	28

Haben Sie eine Vergütung und/oder eine weitere Unterstützungsleistung für das Praktikum erhalten?		Vergütung	Keine Vergütung	Andere Unterstützungsleistung	N
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	44,8%	55,2%	31,0%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	42,2%	57,8%	36,7%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	35,6%	64,4%	33,9%	59
Dauer des Praktikums	Bis zu einem Monat	37,0%	63,0%	25,9%	27
	Zwischen einem und zwei Monate	29,3%	70,7%	42,7%	75
	Zwischen zwei und drei Monate	54,0%	46,0%	38,1%	63
	Über drei Monate	43,8%	56,3%	28,1%	64

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol



Quelle: Praktikumsurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Deutlich sind Fakultätsspezifika erkennbar: Bei den Angehörigen der Fakultät für Bildungswissenschaften sind es lediglich 11,1%, die eine Vergütung erhalten, bei den Angehörigen der Fakultät für Informatik lediglich ein Fünftel (21,4%). Deutlich sichtbar ist auch der Einfluss des Studienganges, wobei Masterstudierende zu knapp zwei Drittel (64,7%) eine Vergütung erhalten; ebenso überdurchschnittlich häufig „verdienen“ Studierende, die ein Praktikum ohne Kreditpunkte absolvieren.

Insgesamt finden 65,5% der Antwortenden die Tatsache, dass sie eine Vergütung, eine zusätzliche Unterstützung bzw. nichts davon erhalten haben, als „angemessen“ in Bezug auf ihre Leistungen (Abb. 21). Eine kritische Wertung geben insbesondere Praktikanten mit längeren Praktikumszeiträumen ab (insgesamt 40% empfinden die Vergütung als kaum bzw. überhaupt nicht angemessen), aber auch die Gruppe der Absolventen mit einem italienischen, außerhalb Südtirols erworbenen Maturaabschluss äußert sich vergleichsweise negativ.

Abb. 21: Angemessenheit der Vergütung

Wie angemessen finden Sie die Vergütung (inklusive eventueller Unterstützungsleistungen) in Bezug auf Ihre Leistungen?		Sehr angemessen	Eher angemessen	Kaum angemessen	Überhaupt nicht angemessen	Insgesamt	N
Gesamtwert		29,8%	35,7%	20,4%	14,0%	100,0%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	29,2%	35,8%	20,4%	14,6%	100,0%	137
	Bildungswissenschaften (*)	31,7%	31,7%	23,8%	12,7%	100,0%	63
	Naturwissenschaften und Technik	18,8%	50,0%	18,8%	12,5%	100,0%	16
	Informatik	42,9%	35,7%	7,1%	14,3%	100,0%	14
	Design und Künste	20,0%	40,0%	20,0%	20,0%	100,0%	5
Studiengang	Bachelor	30,3%	35,3%	19,4%	14,9%	100,0%	201
	Master	26,5%	38,2%	26,5%	8,8%	100,0%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	30,0%	36,2%	20,8%	13,0%	100,0%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	28,6%	32,1%	17,9%	21,4%	100,0%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	27,6%	41,4%	20,7%	10,3%	100,0%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	33,3%	34,0%	20,4%	12,2%	100,0%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	22,0%	37,3%	20,3%	20,3%	100,0%	59

Wie angemessen finden Sie die Vergütung (inklusive eventueller Unterstützungsleistungen) in Bezug auf Ihre Leistungen?		Sehr angemessen	Eher angemessen	Kaum angemessen	Überhaupt nicht angemessen	Insgesamt	N
Dauer des Praktikums	Bis zu einem Monat	40,7%	33,3%	18,5%	7,4%	100,0%	27
	Zwischen einem und zwei Monate	33,3%	38,7%	16,0%	12,0%	100,0%	75
	Zwischen zwei und drei Monate	30,2%	30,2%	22,2%	17,5%	100,0%	63
	Über drei Monate	23,4%	35,9%	26,6%	14,1%	100,0%	64
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol							



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Wenngleich die Vergütung per se kein zentrales Element für die Qualität eines curricular vorgesehenen, institutionell eingebetteten Praktikums ist, werden doch einige Problematiken sichtbar: Studierende empfinden eine Ungleichbehandlung, wie in den offenen Antworten thematisiert wird. Zwei exemplarische Auszüge:

„Il tirocinio in [Name der Einrichtung] se effettuato tramite l'università non viene retribuito e non è previsto un rimborso spese. Non lo ritengo corretto in quanto altri tirocinanti percepivano uno stipendio.“

“Ich finde es sehr schade, dass man im Falle eines Auslandspraktikums keinerlei finanzielle Unterstützung von Seiten der Uni BZ erhält!!! Da ich auch von Seiten des Betriebs keinerlei Vergütung erhalten habe (wie es leider so oft der Fall ist), hätte ich dieses Praktikum ohne [...] Unterstützung meiner Familie nicht absolvieren können!!!“

3.4 Die Zufriedenheit mit dem Praktikum und die Weiterempfehlungsrate

Aufgrund der bisher ausgeführten Daten verwundert es nicht, dass die Gesamtzufriedenheit mit dem Praktikum äußerst hoch liegt (Abb. 22). Die Praktikumserfahrung insgesamt, das Betriebsklima und der Betriebstutor werden mit einem MW von 6,2 beurteilt. Etwas weniger positiv ist die Zufriedenheit mit dem Erlernten, der entsprechende Mittelwert beträgt 5,8. Während die der Fakultät für Informatik angehörenden Praktikanten überdurchschnittlich positive Bewertungen abgeben, sind die Perzeptionen jener Studierenden, die ein Praktikum ohne Kreditpunkte abliefern und der Gruppe der Absolventen mit einem italienischen außerhalb Südtirols erworbenen Maturaabschluss durchwegs kritischer.

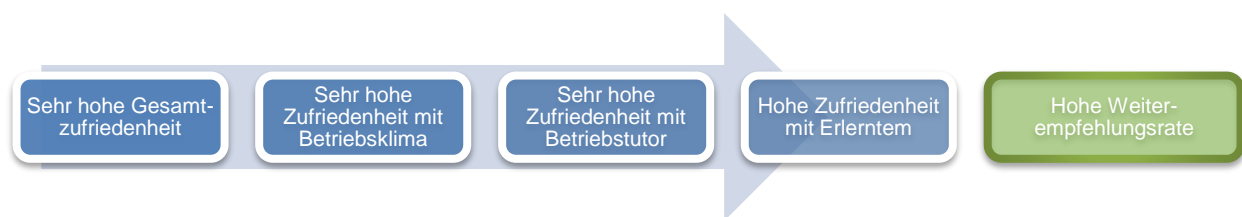
Abb. 22: Die Gesamtzufriedenheit mit dem Praktikum

Wie zufrieden sind Sie insgesamt Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (völlig unzufrieden) bis „7“ (voll und ganz zufrieden).		Insgesamt	Mit Erlerntem	Betriebsklima	Betriebstutor	N
Mittelwert		6,2	5,8	6,2	6,2	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	6,1	5,6	6,3	6,1	137
	Bildungswissenschaften (*)	6,3	6,1	6,1	6,3	63
	Naturwissenschaften und Technik	5,8	5,8	6,3	6,2	16
	Informatik	6,6	6,6	6,4	6,4	14
	Design und Künste	5,8	5,2	5,8	6,2	5
Studiengang	Bachelor	6,2	5,9	6,3	6,2	201
	Master	6,1	5,7	6,0	6,3	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	6,2	5,9	6,3	6,3	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	5,8	5,2	5,7	5,6	28

Wie zufrieden sind Sie insgesamt Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (völlig unzufrieden) bis „7“ (voll und ganz zufrieden).		Insgesamt	Mit Erlern- ten	Betriebs- klima	Betriebstutor	N
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	6,3	5,8	6,2	6,4	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	6,2	6,0	6,2	6,3	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	5,9	5,3	6,2	5,8	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol

Abb. 23: Gesamtzufriedenheit und Weiterempfehlungsrate



Eigene Darstellung

Der positive Gesamteindruck der Praktikumserfahrung wird durch die sehr hohe Weiterempfehlungsrate abgerundet: 9 von 10 Antwortenden empfehlen ihre Praktikumsstelle weiter, 6 von 10 sogar uneingeschränkt (Abb. 24). Vergleichsweise kritisch sind die Studierenden, die ein Praktikum ohne Kreditpunkte leisten und die Gruppe der Absolventen mit einem außerhalb Südtirols erworbenen italienischen Maturaabschluss.

Abb. 24: Weiterempfehlungsrate der Praktikumsstelle

Würden Sie die Praktikumsstelle weiterempfehlen?		Ja, uneingeschränkt	Ja, im Großen und Ganzen	Eher nicht	Nein, auf keinen Fall	Insgesamt	N
Insgesamt		60,0%	34,9%	4,7%	0,4%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	54,0%	40,9%	5,1%	0,0%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	68,3%	27,0%	4,8%	0,0%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	62,5%	31,3%	0,0%	6,3%	100%	16
	Informatik	71,4%	28,6%	0,0%	0,0%	100%	14
	Design und Künste	80,0%	0,0%	20,0%	0,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	61,2%	33,3%	5,0%	0,5%	100%	201
	Master	52,9%	44,1%	2,9%	0,0%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	61,8%	33,8%	3,9%	0,5%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	46,4%	42,9%	10,7%	0,0%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	58,6%	41,4%	0,0%	0,0%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	63,3%	32,0%	4,1%	0,7%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	52,5%	39,0%	8,5%	0,0%	100%	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol

Praktika als Sprungbrett in die Arbeitswelt?

Der seit den 1960er Jahren thematisierte Aspekt einer möglichst engen Passung von Studienabschlüssen und beruflichen Einsatzbereichen (kursorischer Überblick hierzu bei Teichler 2013) bestimmt auch die Diskussion über die Funktion und den „Output“ von Praktika. Insbesondere seit dem Bologna-Prozess ist die „Employability“ der Studierenden ein immer wieder eingefordertes Postulat. Aspekte der beruflichen Relevanz¹⁰ sind die doch enge inhaltliche Abstimmung von Studium und erwarteter beruflicher Tätigkeit, die Stärkung von Kompetenzen, die anders als durch „fachliche Stoffe“ erworben werden, sowie Berufseinstiegs- und Karrierehilfen. Praktika und andere Formen der „Berufserfahrung“ können dabei eine Reihe von Funktionen ausüben: Zum einen sind sie für Betriebe direkt eine Möglichkeit, einen Einblick in das Leistungspotenzial von möglichen zukünftigen Beschäftigten zu erhalten. Zum anderen kommen Praktika eine Signalfunktion¹¹ zu: Neben Faktoren wie dem Renommee der Universität und des Studienganges, den Noten und der Studiendauer können Praktikumserfahrungen von Bewerbern Aufschluss über deren Leistungspotenzial geben.¹² Auf Seiten der Studierenden ergibt sich durch das Praktikum die Möglichkeit, beschäftigungsrelevante Erfahrungen zu sammeln, Informationen zu erhalten und erwerbsarbeitsrelevante Kontakte zu knüpfen.

Abb. 25: Relevante Effekte von Praktika für den Einstieg in den Arbeitsmarkt

	Direkt	Indirekt
Praktikant	Einblick in das Anforderungsprofil an einer potenziellen Arbeitsstelle Knüpfen berufsrelevanter Kontakte	Selbstvergewisserung über Berufswunsch und Orientierung im Berufsfeld Signalfunktion („Vermerk im CV“)
Betrieb	Einblick in das Leistungsvermögen potenzieller Arbeitskräfte	Renommee als attraktiver Arbeitgeber für Hochqualifizierte

Eigene Darstellung

Bedingt durch den Zeitpunkt der Erhebung (unmittelbar nach Absolvieren des Praktikums) kann lediglich erhoben werden, ob das Praktikum eine direkte beschäftigungsrelevante Wirkung gehabt hat. Zudem wurde die Selbsteinschätzung der ein Praktikum absolvierenden Studierenden abgefragt, welche Chancen sie auf dem Arbeitsmarkt haben (Abb. 26). Aufgrund der vor allem aus dem italienischen Raum nach Südtirol dringenden Diskussion über den „Brain drain“¹³ und die europaweite Debatte über die Höhe der Akademikerquote ist zudem der Wunsch der Studierenden erhoben worden, wo sie sich bewerben möchten.

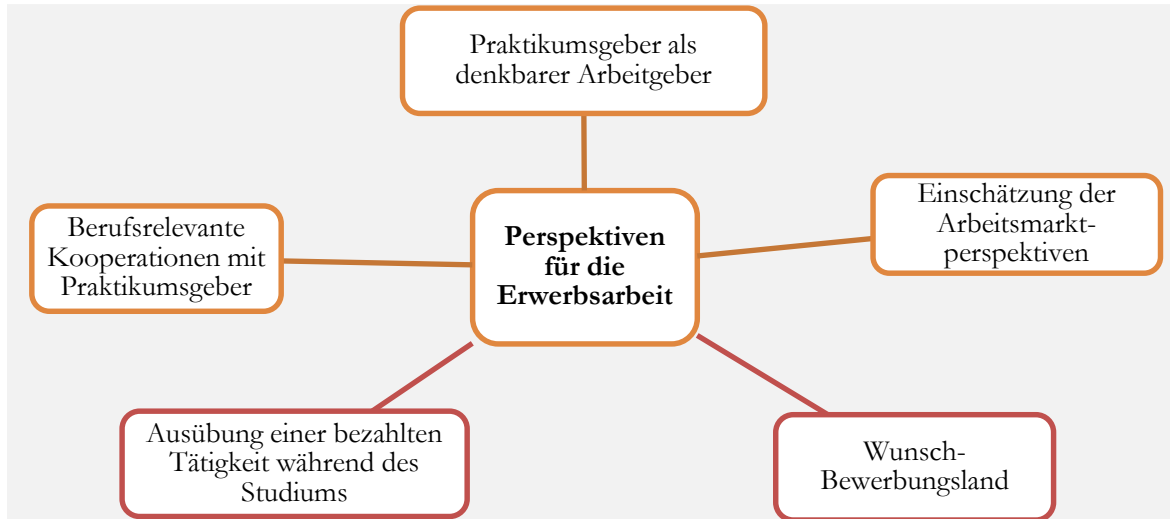
¹⁰ Zu Recht plädiert Teichler (2013: 35) für die Verwendung des Begriffes „berufliche Relevanz“.

¹¹ In der Humankapitaltheorie gelten Signale als wichtige „Hinweisschilder“ auf dem Arbeitsmarkt. Wird die Suche nach geeigneten Arbeitskräften als Marktprozess verstanden, in denen der Arbeitgeber über unvollständige Informationen hinsichtlich der Leistungsdisposition der potenziellen Beschäftigten verfügt, so geben angesichts dieser Informationsasymmetrie u.a. Praktika zusätzliche Signale. Siehe hierzu Haak/Rasner 2009.

¹² In ihrer Studie kommen Haak/Rasner (2009) zum Schluss, dass Praktika insbesondere in „geisteswissenschaftlichen“ und verwandten Studien mit schwachen studienspezifischen Selektionsmechanismen eine große Bedeutung für den Berufseinstieg zu kommt.

¹³ Die Abwanderung von gut ausgebildeten und besonders talentierten Menschen in andere Länder gilt als volkswirtschaftlicher Verlust.

Abb. 26: Erwerbstätigkeit und –perspektiven



Eigene Darstellung

4.1 Das Praktikum führt zu weiteren Kooperationen

Mit durchaus vergleichbaren Verteilungen wie im Praktikumsjahr 2013 geben 35,7% der Antwortenden an, eine Form der weiterführenden Kooperation sei entstanden (Abb. 27). Werden lediglich die Antwortmöglichkeiten „dauerhafte“ und „projektbezogene Beschäftigung“ mit dem Praktikumsgeber herangezogen, dann verringert sich dieser Anteil auf 21,7%. Dieser Anteil ist bei den Angehörigen der Fakultät für Wirtschaft und Management mit 25,5% besonders hoch.

Überraschend hoch ist der Anteil von Absolventen mit einem italienischen, außerhalb Südtirols erworbenen Maturadiplom, die angeben, dass eine Form der Beschäftigung entstanden sei. Immerhin beträgt der entsprechende Anteil 22,0%, übertroffen nur von den Inhabern eines ausländischen Reifeabschlusses (24,1%). Angehörige der Fakultät für Naturwissenschaften und Informatik waren bereits zu einem vergleichsweise hohen Prozentsatz bei ihrem Praktikumsgeber beschäftigt.

6 von 10 Antwortenden geben an, es sei keine weitere Kooperation mit dem Praktikumsgeber entstanden. Der hohe entsprechende Anteil von 76,2% der Fakultät für Bildungswissenschaften hängt wohl in erster Linie mit den Studienfachspezifika und dem Rekrutierungsmodus des öffentlichen Dienstes zusammen, in dem ein Teil der Absolventen Beschäftigungsmöglichkeiten findet.

Abb. 27: Entstehung einer weiterführenden Kooperation mit dem Praktikumsgeber

Ist aus dem Praktikum eine weitere Kooperation (z.B. in Form einer Beschäftigung) mit der Praktikumsgeberin / dem Praktikumsgeber entstanden?		Bereits vor Praktikumsbeginn dort tätig	Dauerhafte Beschäftigung	Projektbezogene Beschäftigung	Anderes	Keine Kooperation	Insgesamt	N
Insgesamt		2,1%	6,4%	15,3%	14,0%	62,1%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	0,0%	5,8%	19,7%	18,2%	56,2%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	4,8%	6,3%	7,9%	4,8%	76,2%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	6,3%	12,5%	6,3%	12,5%	62,5%	100%	16
	Informatik	7,1%	7,1%	14,3%	14,3%	57,1%	100%	14
	Design und Künste	0,0%	0,0%	20,0%	20,0%	60,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	2,0%	6,5	15,4	14,9	61,2	100%	201
	Master	2,9%	5,9	14,7	8,8	67,6	100%	34

Ist aus dem Praktikum eine weitere Kooperation (z.B. in Form einer Beschäftigung) mit der Praktikumsgeberin / dem Praktikumsgeber entstanden?		Bereits vor Praktikumsbeginn dort tätig	Dauerhafte Beschäftigung	Projektbezogene Beschäftigung	Anderes	Keine Kooperation	Insgesamt	N
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	2,4%	6,8	15,9	12,6	62,3	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	0,0%	3,6%	10,7%	25,0%	60,7%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	0,0%	6,9%	17,2%	17,2%	58,6%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	3,4%	5,4%	15,6%	11,6%	63,9%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	0,0%	8,5%	13,6%	18,6%	59,3%	100%	59

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Rund zwei Drittel der antwortenden Praktikanten, bei denen das Praktikum nicht in eine Form der Kooperation gemündet ist, können sich vorstellen, über einen längeren Zeitraum bei ihrem Praktikumsgeber beschäftigt zu sein. Im Falle geringer Fallzahlen (z.B. Fakultät für Informatik und Fakultät für Design und Künste) sind die Daten mit besonderer Vorsicht zu interpretieren (Abb. 28).

Abb. 28: Der Praktikumsgeber als vorstellbarer Arbeitgeber

Können Sie sich vorstellen, bei Ihrem Praktikumsgeber über einen längeren Zeitraum hinweg beschäftigt zu sein?		Wäre gerne dort beschäftigt	Nein	Insgesamt	N
Insgesamt		74,7%	25,3%	100%	146
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	72,7%	27,3%	100%	77
	Bildungswissenschaften (*)	77,1%	22,9%	100%	48
	Naturwissenschaften und Technik	70,0%	30,0%	100%	10
	Informatik	87,5%	12,5%	100%	8
	Design und Künste	66,7%	33,3%	100%	3
Studiengang	Bachelor	73,2%	26,8%	100%	123
	Master	82,6%	17,4%	100%	23
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	76,7%	23,3%	100%	129
	Praktikum ohne Kreditpunkte	58,8%	41,2%	100%	17
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	70,6%	29,4%	100%	17
	Südtiroler Oberschulabschluss	75,5%	24,5%	100%	94
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	74,3%	25,7%	100%	35

* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol



Quelle: Praktikassurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



4.2 Studierende und Ausübung einer bezahlten Tätigkeit

Praktika sind nicht die einzige erwerbstätigkeitsnahe Beschäftigung, der Studierende nachgehen. Insgesamt antworten 48,1%, dass sie eine bezahlte Tätigkeit ausüben. Dieser Anteil ist bei Angehörigen der Fakultät für Bildungswissenschaften und jener für Informatik besonders hoch (Abb. 29). Wird präzisiert, ob es sich um eine Tätigkeit handelt, die im weitesten Sinne in einem Zusammenhang mit dem Studium steht, dann zeigt sich, dass auch in diesem Fall über ein Viertel (28,6%) der Angehörigen der Fakultät für Bildungswissenschaften einer bezahlten Tätigkeit nachgeht.

Abb. 29: Ausübung einer bezahlten Tätigkeit

Abgesehen von der Absolvierung dieses und anderer Praktika: Üben Sie im Jahr 2014 neben Ihrem Studium auch eine bezahlte Tätigkeit aus?		Ja, mit Verbindung zum Studium	Ja, ohne Verbindung zum Studium	Keine bezahlte Tätigkeit	Weiß nicht.	Insgesamt	N
Insgesamt		17,4%	30,6%	48,1%	3,8%	100%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	12,4%	30,7%	53,3%	3,6%	100%	137
	Bildungswissenschaften (*)	28,6%	27,0%	39,7%	4,8%	100%	63
	Naturwissenschaften und Technik	12,5%	25,0%	56,3%	6,3%	100%	16
	Informatik	14,3%	50,0%	35,7%	0,0%	100%	14
	Design und Künste	40,0%	40,0%	20,0%	0,0%	100%	5
Studiengang	Bachelor	17,9%	29,9%	47,8%	4,5%	100%	201
	Master	14,7%	35,3%	50,0%	0,0%	100%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	17,9%	31,4%	46,9%	3,9%	100%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	14,3%	25,0%	57,1%	3,6%	100%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	20,7%	31,0%	48,3%	0,0%	100%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	19,0%	29,9%	46,3%	4,8%	100%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	11,9%	32,2%	52,5%	3,4%	100%	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol							



Quelle: Praktikaturvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Abgesehen vom Absolvieren eines Praktikums behalten die Studierenden den Arbeitsmarkt ganz offenbar auch für die Annahme bezahlter Tätigkeiten im Auge.

4.3 Wie schätzen die Praktikanten ihre Arbeitsmarktperspektiven ein?

Die Beziehungen zwischen Universität und Arbeitswelt, die sich unter anderem in den Arbeitsmarktperspektiven von Akademikern konkretisieren, sind ein wissenschaftlich diffiziles wie politisch relevantes Thema. Allgemein gültige Befunde verbleiben vergleichsweise an der Oberfläche: Länderübergreifend lässt sich lediglich festhalten, dass Systeme mit einer hohen Absolventenquote ökonomisch erfolgreicher sind als Systeme mit einer niedrigeren Quote; insgesamt unterliegen Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss nach wie vor einem geringeren Arbeitslosigkeitsrisiko. Insgesamt dürfte allerdings weniger der formale Bildungsgrad entscheidend sein, sondern das erreichte Kompetenzniveau insgesamt: Nicht in allen Ländern fällt ein hoher Anteil von „*high level degrees*“ mit einem hohen Anteil an „*high level competencies*“ zusammen (hierzu Allmendinger/von den Driesch 2014).¹⁴

Die Selbsteinschätzung der Zukunftschancen auf dem Arbeitsmarkt bewerten die Praktikanten des Jahres 2014 mit einem Mittelwert von 4,8 (Abb. 30); jener des Jahres 2013 lag bei durchaus vergleichbaren 4,6. Der Optimismus ist nach wie vor verhalten. Während die Fakultätsspezifika trotz geringer Fallzahlen durchaus plausibel sind, wie der Optimismus der Naturwissenschaftler und Informatiker zeigt, stehen wiederum regionale Besonderheiten ins Auge. Die Einschätzung der Inhaber eines ausländischen Reifezeugnisses liegt mit 5,1 am höchsten; die Inhaber eines Südtiroler Maturadiploms liegen im Schnitt,

¹⁴ Das eklatanteste Beispiel ist Zypern: In diesem Land verfügen über 50% der 29-35-Jährigen über einen tertiären Bildungsabschluss, aber nur 7% derselben Alterskategorie über Kompetenzen auf der Stufe 4 und 5 gemäß PIAAC. Angesichts solcher Szenarien besteht die Gefahr der Dequalifikation und unterwertiger Beschäftigung. PIAAC steht für „*Programme for the International Assessment of Adult Competencies*“. Ähnlich wie bei PISA („*Programme for International Student Assessment*“) handelt es sich dabei um eine von der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) in Auftrag gegebene internationale Vergleichsstudie zur Erfassung von grundlegenden Kompetenzen.

während die Inhaber eines italienischen Maturaabschlusses am pessimistischsten hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktperspektiven sind.

Abb. 30: Selbsteinschätzung der Arbeitsmarktchancen eines Akademikers der eigenen Fachrichtung

Ganz allgemein und unabhängig von Ihren konkreten Plänen: Wie bewerten Sie die Perspektiven einer Akademikerin / eines Akademikers Ihres Faches auf dem Arbeitsmarkt? <i>Mittelwerte auf einer Skala von „1“ (sehr schlecht) – „7“ (ausgezeichnet)</i>		MW	Z
Mittelwert		4,8	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	4,7	137
	Bildungswissenschaften (*)	4,5	63
	Naturwissenschaften und Technik	5,0	16
	Informatik	5,4	14
	Design und Künste	5,4	5
Studiengang	Bachelor	4,8	201
	Master	4,5	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	4,8	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	4,5	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	5,1	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	4,9	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	4,3	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol			



Quelle: Praktikumsurvey 2014

unibz & AFI | Arbeitsförderungsinstitut



Abb. 31: Welche Faktoren beeinflussen die Selbsteinschätzung der Arbeitsmarktchancen?

	<ul style="list-style-type: none"> • Studium von Mint-Fächern¹⁵ • Ausländisches Reifezeugnis 		<ul style="list-style-type: none"> • Studium an der Fakultät für Bildungswissenschaften (ohne Primarbereich) • Oberschulabschluss in Italien (ohne Südtirol)
---	---	---	--

Eigene Darstellung

4.4 Brain drain? Wo möchten sich die Studierenden bewerben?

Die Bewerbungsabsichten der Praktikanten können als Hinweis gewertet werden, wie attraktiv der Arbeitsplatzstandort Südtirol für diese Gruppe ist, die im Bezugsjahr bei einem – zumindest - potenziellen Arbeitgeber tätig war.

Insgesamt knapp die Hälfte der Antwortenden (47,2%) gibt an, sich in Südtirol bewerben zu wollen, während 44,3% sich u.a. im Ausland bewerben möchten (Abb. 32). Zum einen hängt das „Wunschbewerbsland“ von der Studienrichtung ab: Mehr als die Hälfte der Studierenden der Fakultät für Bildungswissenschaften und der Fakultät für Informatik haben vor, sich in Südtirol zu bewerben. Zum an-

¹⁵ Die Mint-Fächer umfassen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

deren ist die Verknüpfung mit der regionalen Herkunft interessant: Inhaber eines in Südtirol erworbenen Maturadiploms möchten zu knapp 65% in Südtirol verbleiben, Inhaber eines italienischen Maturadiploms zu 16,9%, Inhaber ausländischer Reifezeugnisse immerhin zu 20,7%. Interessant ist die Präferenz der Inhaber eines italienischen Maturadiploms für Bewerbungen ins Ausland: Über die Hälfte dieser Gruppe (54,2%) möchte sich außerhalb Italiens bewerben. Insgesamt wird dem italienischen Arbeitsmarkt wie in der vorherigen Befragung eine geringe Attraktivität für Akademiker der unibz attestiert.

Abb. 32: Bevorzugtes Bewerbungsland

In welchem Land bzw. in welcher Region haben Sie vor, sich zu bewerben?		Ausland	Südtirol	Trentino	Italien (ohne ST und TN)	Insgesamt	N
Insgesamt		44,3%	47,2%	3,8%	4,7%	100,0%	235
Fakultät	Wirtschaftswissenschaften	45,3%	43,1%	4,4%	7,3%	100,0%	137
	Bildungswissenschaften (*)	42,9%	54,0%	3,2%	0,0%	100,0%	63
	Naturwissenschaften und Technik	37,5%	50,0%	6,3%	6,3%	100,0%	16
	Informatik	35,7%	64,3%	0,0%	0,0%	100,0%	14
	Design und Künste	80,0%	20,0%	0,0%	0,0%	100,0%	5
Studiengang	Bachelor	45,3%	45,8%	4,0%	5,0%	100,0%	201
	Master	38,2%	55,9%	2,9%	2,9%	100,0%	34
Art des Praktikums	Pflichtpraktikum mit Kreditpunkten	44,0%	48,3%	3,9%	3,9%	100,0%	207
	Praktikum ohne Kreditpunkte	46,4%	39,3%	3,6%	10,7%	100,0%	28
Matura	Ausländisches Reifezeugnis	75,9%	20,7%	0,0%	3,4%	100,0%	29
	Südtiroler Oberschulabschluss	34,0%	64,6%	0,7%	0,7%	100,0%	147
	Italienischer Oberschulabschluss (**)	54,2%	16,9%	13,6%	15,3%	100,0%	59
* ohne Primarbereich ** Italien ohne Südtirol							

Fazit

- **Ein grundsätzlich positives Bild, aber ...**

Die Erhebung der Praktikaerfahrungen der Studierenden der unibz zeichnet ein überwiegend positives Bild. Die in den Jahren 2012 und 2013 festgestellten Tendenzen erweisen sich als durchaus stabil:

- Zentrale Indikatoren wie die Weiterempfehlungsrate, die Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten wie dem Betriebsklima, dem Einbringen eigener Ideen und die Begleitung durch den Betriebstutor sowie die Eigenzuordnung als „Ressource“ für den Praktikumsgeber lassen durchaus den Schluss zu, dass die Bedingungen, unter denen insbesondere die curricularen Praktika stattfinden, durchwegs eine hohe Qualität aufweisen.
- Die Praktika werden ihrer intendierten Funktion, einen Arbeitsmarktzugang zu eröffnen, sehr wohl gerecht.
- Wie 2013 kristallisiert sich eine Gruppe mit durchwegs weniger positiven Praktikaerfahrungen heraus: Es handelt sich in erster Linie um Studierende aus den anderen Regionen Italiens.

- **... es besteht Forschungs- und Handlungsbedarf**

Nachdem das Erhebungsinstrument aus einem standardisierten Fragebogen aus großteils geschlossenen Antwortmöglichkeiten besteht, plädieren die Autoren für eine periodisch durchzuführende qualitative Studie, um „nicht standardisierbare“ Praktikaerfahrungen und Begründungsmuster in die Analyse mit einfließen zu lassen.

Um negative Erfahrungen stärker in der Erhebung zu berücksichtigen, muss zum einen der Rücklauf erhöht und die Verbindlichkeit der Befragung erhöht werden. Gerade problematische Erfahrungen und Perzeptionen – etwa über den Theorie-Praxis-Transfer oder eben die Nutzung des Praktikanten als „Arbeitskraft“ – können sinnvolle Anlässe sein, wichtige Themenstellungen gezielt anzusprechen. In Zukunft wird es essenziell sein, den Standpunkt der Betriebe – insbesondere den der betrieblichen Tutoren - verstärkt einzubringen. Desgleichen gilt für die Anregungen und Hinweise der Universitätstutoren. Eine Absolventenstudie, in welcher der Stellenwert der Praktika und anderer curriculärer und extracurriculärer Praxisphasen nach erfolgtem Berufseintritt untersucht wird, wäre besonders erkenntnisreich.

Abb. 33: Qualität der Praktika: Zusammenfassende Darstellung

Qualität der Praktika	Handlungsbedarf	Forschungsbedarf
<ul style="list-style-type: none"> • Praktikanten empfinden sich als Ressource • Hohe Nutzenperzeption • Hohe Zufriedenheit • Hohe Weiterempfehlungsrate • Zentrale Rolle des Betriebstutors • Eröffnen einen Arbeitsmarktzugang 	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie-Praxis-Transfer • Praktikanten mit auf gesamtstaatlicher Ebene (ohne Südtirol) erworbenen Maturadiplomen • Stärkung der Rolle des Universitätstutors • Erhöhung des Rücklaufes und der Verbindlichkeit der Befragung 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitative Studie der Perzeption der Praktikanten • Erweiterung durch Perzeption der Betriebe • Erweiterung durch Perzeption der Universitätstutoren • Durchführung einer Absolventenbefragung über die Einschätzung der Praxisphasen

Eigene Darstellung

• Berufsorientiert studieren?

Angesichts des „Wechselbades“ der Diskussion, die das gesamte Argumentationsspektrum von der Akademikerschwemme bis zum Akademikermangel (insbesondere in Mint-Berufen) umfasst, wird argumentiert, die Universitäten müssten „eng am tatsächlichen Bedarf“ orientiert Studiengänge anbieten.

Ein offener und gründlicher Diskurs zwischen der akademischen und der „realen“ sozialen und wirtschaftlichen Welt ist auf jeden Fall sinnvoll. Allerdings gibt es eine Reihe von Argumenten gegen ein „mechanistisches“ Passungsverständnis „Akademische Ausbildung – Beruf“ (angelehnt an Teichler 2013: 29 ff):

- Künftige Anforderungen und Berufsfelder lassen sich nur schwer prognostizieren; eine „objektive Vagheit“ der Qualifikationsanforderungen wird immer vorhanden sein.
- Angesichts der steigenden „Nicht-Linearität“ von Erwerbsbiografien können unorthodoxe Qualifizierungen besonders „beschäftigungswirksam“ sein.
- Hochschulen haben auch die Aufgabe, Studierende darin zu fördern, bestehende Praktiken in Frage zu stellen. Diesen „Diplom-Skeptiker“ kommt die Aufgabe zu, innerhalb der Betriebe und Organisationen vorherrschende Rollen und angewandte Instrumente in Frage zu stellen, um Neues einbringen.

Dass systematisches Wissen in der modernen Arbeitswelt an Bedeutung gewinnt (u.a. Baethge et al. 2014), spricht für eine fortschreitende graduelle Akademisierung der Arbeitswelt. Berufliche Handlungsfähigkeit ergibt sich aber erst, wenn in – möglichst realen – Arbeitssituationen die Fähigkeit zur Re-Kontextualisierung des systematisch erworbenen Wissens erprobt und gewonnen wird.¹⁶ Die steigende Bildungsexpansion und die zunehmende Mobilität von hoch qualifizierten Menschen wird die Arbeitswelt in Südtirol tief greifend verändern.

¹⁶ Dieser Gedanke wird meist im Hinblick auf die Verzahnung von dual-beruflichem und akademischem Bildungssystem formuliert.

6

Literaturverzeichnis

- AFI | Arbeitsförderungsinstitut 2012: *Ressource, Faktotum oder Belastung? Ausgewählte Ergebnisse der ersten PraktikantInnenumfrage an der Freien Universität Bozen*. Autorin: Christiane Pitschl. Bozen. http://www.afi-ipl.org/files/de/newsletter/afi-newsletter_38.pdf [11.08.2015]
- AFI | Arbeitsförderungsinstitut 2013: *Die Praktika-Erfahrungen von Studierenden der Freien Universität Bozen. Die Ergebnisse der Erhebung 2013*. Bozen. http://www.afi-ipl.org/files/de-it/2014/2014-05-10_endbericht-praktika_risultati-tirocinio.pdf [11.05.2015]
- Allmendinger, J. / von den Driesch, E. 2014: *Social Inequalities in Europe: Facing the challenge*. Discussion Paper des WZB, November 2014. <http://www.wzb.eu/sites/default/files/u6/p14-005.pdf> [11.05.2015]
- Almalaurea 2014: *Investire nei giovani: se non ora, quando?* Autor: Camelli, A. Almalaurea Working Papers 68; September 2014. Bologna: Online paper. <http://www2.almalaurea.it/universita/publicazioni/wp/pdf/wp68.pdf> [11.05.2015]
- AMS Österreich | AMS Austria (Hg.) 2012: *Längerfristige Beschäftigungstrends von HochschulabsolventInnen*. AutorInnen: Haberfellner, Regina / Sturm Renè. Wien: Comunicatio. http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_85-86.pdf [06.05.2015].
- Baethge, M.; Cordes, A.; Donk, A.; Kerst, Ch.; Leszczensky, M.; Meister, T; Wieck, M. 2014: *Bildung und Qualifikation als Grundlage der technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2014 - Schwerpunkt: Neue Konstellation zwischen Hochschulbildung und Berufsausbildung*, Studien zum deutschen Innovationssystem. Berlin (Expertenkommission Forschung und Innovation – EFI). http://www.e-fi.de/fileadmin/Innovationsstudien_2014/StuDIS_1_2014.pdf [11.05.2015]
- Hudek, Ph. 2014: *Generation Praktikum Revisited*. In: Tremmel, J. (Hg.): *Generationengerechte und nachhaltige Bildungspolitik*: Springer Fachmedien Wiesbaden, 151–172.
- Multrus, F. 2012: *Forschung und Praxis im Studium. Befunde aus Studierendensurvey und Studienqualitätsmonitor*. Berlin: BMBF. http://kops.uni-konstanz.de/bitstream/handle/123456789/22246/Multrus_222461.pdf?sequence=2&isAllowed=y [11.05.2015]
- Nida-Rümelin, J. / Schnell, Birgit 2014: *Je mehr Akademiker, desto besser? Contra*. In: Tremmel, J. (Hg.): *Generationengerechte und nachhaltige Bildungspolitik*: Springer Fachmedien Wiesbaden, 35-56.
- Schubarth, W. / Speck, K. / Seidel, A. / Gottmann, C. / Kamm, C. / Krohn, M. / Kopp, A. / Ulbricht, J. 2013: *Praxisphasen und Praxisbezüge nach Bologna im Aufwind? Ergebnisse und Empfehlungen aus dem ProPrax-Projekt*. In: Hessler, G. / Oechsle, M. / Scharlau, I. (Hg.): *Studium und Beruf: Studienstrategien - Praxis-konzepte - Professionsverständnis. Perspektiven von Studierenden und Lehrenden nach der Bologna-Reform*. Bielefeld: transcript Verlag, 179-195.
- Weil, M./Trempe, P. 2010: *Praktika im Studium als Berufswirklichkeit auf Zeit. Zur Planung und Gestaltung obligatorischer Praktika im Studium*. In: Berendt, B./ Voss, H.-P., Wildt, J. (Hg.): *Neues Handbuch Hochschul-lehre*, Berlin: Raabe, S. 1-16.
- Weishaupt, H. 2014: *Je mehr Akademiker, desto besser? Pro*. In: Tremmel, J. (Hg.): *Generationengerechte und nachhaltige Bildungspolitik*: Springer Fachmedien Wiesbaden, 57-71.